

Simon (Simson) Cohn

Simon Cohn war ein jüdischer Metzger und Gastwirt in Hagen. Sein Betrieb umfasste eine Rossschlachtereie und eine Gaststätte an der Marktbrücke, Am Hohen Graben 2, in der sich auch die Privatwohnung der Familie befand. Über sein frühes Leben, seine Familie und seine Herkunft ist wenig bekannt. Er betrieb die Gaststätte und Rossschlachtereie in einer zentralen Lage Hagens und gehörte damit zum Teil des städtischen Lebens. Schon vor 1938 wurde er ins Visier der Nationalsozialisten genommen. Behörden versuchten, Lieferungen an ihn zu unterbinden, und leiteten Schritte zur „Arisierung“ seines Grundstücks ein. Begründet wurde dies unter anderem damit, dass in seiner Gaststätte „politisch unzuverlässige Elemente“ verkehren würden.

In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde das Geschäft samt Wohnung verwüstet und geplündert. Mob und SA-Männer drangen ein, warfen Möbel auf die Straße und zerstörten die Einrichtung. Ein Klavier wurde aus dem Fenster gestoßen und landete in der Volme. Simon Cohn selbst wurde brutal geschlagen und erlag später den Verletzungen. Simson Cohen starb am 28.01.1941 in der Schweiz. Die Söhne Erich und Walter wanderten 1938 und 1939 in die USA aus. Die Tochter Erna zog in die Schweiz.

Ob Angehörige flohen, deportiert oder ebenfalls Opfer wurden, ist nicht dokumentiert. Sein Schicksal steht für die Verfolgung jüdischer Bürgerinnen und Bürger in Hagen und in ganz Deutschland während der NS-Zeit. Heute wird im Rahmen von Gedenkrundgängen und städtischer Erinnerungskultur an ihn gedacht. Sein Name und seine Geschichte sind Teil der Aufarbeitung lokaler NS-Verbrechen und des Gedenkens an die Opfer.